

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Renz, Gustav Heinrich Friedrich von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Gustav Heinrich Friedrich von Kenz

ist der erste einer Reihe von Männern, die mit Ruhm dem badischen Militairstande angehörten. Als einziger Sohn des württembergischen Majors à la suite und badischen Kammerherren von Kenz am 4. April 1789 in Ulm geboren und sodann in einer Erziehungsanstalt der damals preussischen Stadt Baireuth ausgebildet, trat er am 1. Februar 1804 als Junker im badischen Infanterieregiment Kurprinz zu Mannheim in den Dienst und machte als Lieutenant im 2. Bataillon den Feldzug von 1805 und bei demselben Regiment (seit 12. Juli 1806 Erbgroßherzog) den Feldzug von 1806, dann bei der Leibgrenadier-Garde den Feldzug von 1807, beim Infanterieregiment Großherzog den Sommerfeldzug von 1809 und wieder bei der Leibgrenadiergarde den Herbstfeldzug von 1809, endlich als Compagniechef die Feldzüge von 1814 und 1815 mit. — Er wurde zweimal, 1807 vor Stralsund und 1814 vor Paris, verwundet und erwarb sich 1807, kaum 18 Jahre alt, das Ritterkreuz des Karl-Friedrich-Militair-Verdienst-Ordens. — Die folgende Friedensperiode setzte auch seinem Avancement unübersteigliche Schranken und während er nach $9\frac{1}{2}$ Dienstjahren im Alter von 24 Jahren bis zum Hauptmann 1. Classe vorgerückt war, bedurfte er bis zur Erreichung der nächsten Stufe weitere $22\frac{1}{2}$ Jahre. Den Schwerpunkt seines dienstlichen Wirkens im Frieden fand Major von Kenz, als er am 13. März 1839 zum Commandanten des Gendarmerie-Corps ernannt wurde. Er trat diese Stellung in einer schweren Zeit an und bekleidete sie während der schlimmsten Periode der badischen Geschichte, und wenn das Gendarmeriecorps, trotz des im Lande vor dem Ausbruch der Revolution herrschenden Geistes der Auslehnung und Unbotmäßigkeit, sich von schädlichen Einwirkungen frei zu halten wußte, und wenn es, auch nach der gezwungenen Entfernung seiner vorgesetzten Officiere, durch die entschlossene Haltung und Mannhaftigkeit seiner Glieder der revolutionären Regierung so imponirte, daß diese nicht einmal wagte, das in Karlsruhe größtentheils zusammengesammelte Corps aufzulösen, so dürfte ein schöner Theil der Anerkennung hierfür dem Commandeur zufallen, der es verstanden hat, bei aller Strenge der Dienstführung eine vorzügliche Gesinnung und den Geist der Treue in demselben zu wecken und zu erhalten. Man war daher wohl berechtigt, den seit Oktober 1844 zum Obersten beförderten Kenz bei besonderen Anlässen vorzüglich zu ehren; und dies geschah auch bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums, sowie hauptsächlich bei der Feier des 50jährigen Stiftungstages des Karl-Friedrich-Militair-Verdienst-Ordens, welchem Kenz als ältester noch lebender Ordensritter an seinem 69. Geburtstage anwohnte und wobei Großherzog Friedrich ihm öffentlich das Commandeurkreuz dieses Ordens übergab. Schwere Leiden veranlaßten indeß Oberst von Kenz bald darauf, aus dem Dienste zu scheiden; er wurde am 18. Februar 1859 mit der Ernennung zum General-Major pensionirt. Aber physisch und moralisch gebeugt und gebrochen ertrug der durch ungewöhnliche Frische, Lebendigkeit und energische, rücksichtslose Charakterstärke ausgezeichnete Mann die Last des Daseins nicht mehr lange; er starb von seiner eigenen Hand am 23. April 1860. — Sein ältester Sohn, Heinrich von Kenz, 1852 zum interimistischen Chef des Generalstabs ernannt, 1856 wirklicher Chef des Generalstabs, 1859 als Oberst Commandant des Gendarmeriecorps, 1868 als Generalmajor charakterisirt und 1869 in den Ruhestand getreten, ist als Verfasser der badischen Militairalmanache auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. — Sein dritter Sohn, Ludwig von Kenz, der als Bataillonsadjutant die Feldzüge von 1848 und 1849 in Schleswig-Holstein mitmachte, trat als Oberst und Landwehrbezirkscommandeur

im Juli 1870 wegen eines Augenleidens in den Ruhestand, der zweite Sohn aber

Karl Friedrich Josef Ferdinand von Kenz

starb im großen Kriege gegen Frankreich den Heldentod für das Vaterland an der Spitze des 2. Grenadier-Regiments König von Preußen. Geboren am 2. August 1818 zu Karlsruhe führte ihn, nachdem er sich im Lyceum und der Vorschule des Polytechnicums der Heimatstadt gründlich vorbereitet hatte, der Wunsch, sich dem Stande des Vaters zu widmen, im Jahre 1835 in den badischen Militärdienst, in welchem er, nach Absolvierung eines dreijährigen Curses auf der höheren Kriegsschule und nach siebenjährigem Commando beim Festungsbau Rastatt, 1849 Hauptmann und 1859 Major und Bataillons-Commandeur im Leibgrenadier-Regiment wurde. Der Feldzug 1866 (vergl. d. Art. Keller) sah ihn als Oberstlieutenant an der Spitze des 1. Füsilier-Bataillons, der Feldzug 1870 als Oberst und Commandeur des 2. Grenadier-Regiments König von Preußen. — Die Herausforderung des deutschen Volkes durch die kaiserlich französische Regierung im Juli 1870 fand auch das badische Land zur opferwilligsten That bereit, fand die badische Division als ein ebenbürtiges Glied in der deutschen Armee (vergl. d. Art. von Beyer). Nachdem die hängen Tage der Mobilmachung vorüber waren, führte der Aufmarsch der III. deutschen Armee die badische Division am linken Flügel derselben auf feindlichen Boden, wo sie, am Tage nach dem Gefechte bei Weißenburg, von Recognoscirungsgesechten abgesehen, zum ersten Male bei Selz in das Feuer kam; es folgte die Einnahme von Hagenau, sodann die Abzweigung zur Belagerung von Straßburg (11. August bis 27. September), die sie, nach und nach durch preussische Truppen verstärkt, bis zur Capitulation durchführte. Oberst von Kenz, der sich mit dem Regimente bei Ausführung der Arbeiten und mehreren Ausfällen rühmlichst hervorgethan, wurde hierbei durch hohe Anerkennungen ausgezeichnet. Die badische Division, die nach dem Falle Straßburgs als Hauptbestandtheil dem neuformirten XIV. Armee-Corps zugetheilt wurde (die Details siehe in „die Operationen des Corps des Generals von Werder“, von Löhlein) führte hierauf in frischem Bewegungskriege der Siegeslauf über Spinal auf Besoul und nach der alten Hauptstadt Burgunds, ein Erfolg, den sie sich in blutigem Kampfe, außer vielen täglichen kleinen Gefechten bei Etival 6. Oktober, am Ognon vor Besançon 22. und 23. Oktober, an der Vingeanne 26. und 27. Oktober und vor Dijon selbst 30. Oktober erkämpfen mußte. Nunmehr, den Aufgaben des Generals von Werder entsprechend, auf exponirten Posten weit auseinander gezogen, gelang es dem XIV. Armee-Corps, nicht nur das insurgirte Land niederzuhalten, sondern auch durch Stöße nach dem Feind und durch Abwehr der französischen Angriffe im Besitze des schwer bedrohten Kriegstheaters zu bleiben. Hierbei trafen die badische Division die Kämpfe in der Cote d'Or und um Dijon, die glänzende Abwehr des Garibaldi'schen und Bourras'schen Angriffes, die Verfolgungsgesechte gegen den ersteren. Es gehören hierher die Gefechte bei Nuits 20. November, bei Bougeot 22., Belars 25., Dair 26., Brenois, Pasques 27., Nuits 30. November, bei Autun 1., Chateaufneuf 3. December. Den persönlich hervorragendsten Antheil nahm Oberst von Kenz bei Pasques am 27. und bei Nuits am 30. November, wo er selbständig die schwere Recognoscirung mit vollem Erfolge leitete. — Als der Gürtel, den die ringsum angeschwollenen Massen des Feindes immer dreister um das Corps gezogen, enger wurde, erhielt die Division die Ehre, durch einen gewaltigen Stoß den gefährlichsten der Gegner aufzuhalten. Das Gefecht bei Nuits am 18. December, ein Ruhmesblatt der badischen Kriegsgeschichte, erfüllte, freilich